

SEVILLA ENTDECKEN

004se Abb.: sm





Nachfolgend werden die wichtigsten Sehenswürdigkeiten Sevillas vorgestellt. Aufgeteilt in zwei Blöcke: „Erlebenswertes im Zentrum“ und „außerhalb“. Fast alles liegt „innerhalb“. Die Sehenswürdigkeiten können in der

Reihenfolge der Beschreibung besucht werden, aber Sie können sich auch problemlos Ihre eigene Route zusammenstellen. Deshalb ist bei jeder Sehenswürdigkeit ein Verweis auf den Kartenatlas angegeben.

ERLEBENSWERTES IM ZENTRUM

Wer an Sevilla denkt, hat zumeist ganz bestimmte Bilder vor Augen: die hoch aufragende Giralda, die engen, verschlungenen Gassen, die Altstadt mit den weißen Häusern, urige Tapa-Bars. So ungefähr. Das alles können Sie auch tatsächlich finden im Zentrum von Sevilla. Es ist ein überschaubares Gebiet von einer Ausdehnung, bei der sogar die weiter entfernten Punkte relativ rasch zu Fuß erreicht sind. Wenn man sich nicht im Gassengewirr verläuft, was doch unweigerlich passiert.

Das „Bilderbuchviertel“, um es einmal schmückend herauszuheben, ist das Barrio de Santa Cruz , das alte jüdische Viertel. Es ist recht klein und liegt vor der Kathedrale . Hier sind sie wirklich zu finden, die kurzen, engen Gassen mit den malerischen weißen Häusern. Aber auch etwas weiter entfernt verläuft ein Gassen- und Straßengewirr, nur eine Spur weniger malerisch als im Barrio de Santa Cruz. Einige größere Straßen schlagen Schneisen durch diese Zonen, dienen als markante Wegorientierung. Insgesamt bleibt diese Zone überschaubar und nicht übermäßig groß. Besucher bekommen meist nur einen anderen Eindruck, da es eben auch eine gewisse Zeit dauert, bis man sich sicher

orientieren kann. Macht aber überhaupt nichts, denn wirklich verlaufen kann man sich kaum. Viele Sehenswürdigkeiten sind ausgeschildert und irgendwann erreicht jeder dann doch eine breite Straße. Außerdem kann auf einem ziellosen Bummel meist viel mehr entdeckt werden als beim anstrengenden Stadtplanstudium.

Viele urige Tapa-Bars, Weinpinten und gute Restaurants warten im Zentrum auf Gäste. Speziell das Barrio de Santa Cruz ist übersät davon, aber auch in anderen Straßen liegen genügend Lokale. Bestens geeignet also, um zwischen zwei Sehenswürdigkeiten eine gemütliche Pause einzulegen.

Also, auf geht's! Bitte eintauchen ins Gassengewirr.

KATHEDRALE [F9]

„Errichten wir eine Kirche von derartiger Größe, dass man uns für verrückt erklärt.“ So sollen die frühen Stadtväter ihre Kathedrale geplant haben und tatsächlich entstand schließlich nach dem Petersdom in Rom und der St. Paul's Cathedral in London das drittgrößte Gotteshaus der Welt.

Die **Fakten**: Gesamtfläche: 23.500 m², Länge: 126 m, Breite: 83 m, größte Höhe: 37 m. Errichtet wurde die Kathedrale auf den Mauern einer ehemaligen Moschee, die bereits im 12. Jh. entstanden war. Von ihr sind

 *Vorseite: Kunstvolle Brücke an der Plaza de España*

heute noch der Orangerhof und der Turm La Giralda ② erhalten. Nach der Vertreibung der Mauren wurde diese Moschee ab 1248 als Kirche genutzt, bevor man dann mit dem eigentlichen Umbau 1401 begann. Aufgrund der schieren Größe dauerten die Arbeiten schließlich ein gutes Jahrhundert.

Insgesamt existieren neun **Eingangstore**, aber Einzelbesucher treten nur durch die Puerta de San Cristóbal ein, die etwa in Höhe Real Alcázar ⑤ liegt. Zunächst betreten Besucher den **Patio de los Naranjos** („Orangerhof“). Ursprünglich war dies ein Innenhof der alten Moschee, erbaut 1184–1196. Heute ist der Platz relativ groß und offen mit einem kleinen Springbrunnen im Zentrum. An der linken Seite ist ein kleiner Buchladen zu finden.

Die Kathedrale selbst wird vom Orangerhof durch die linke Tür (Puerta del Lagarto = „Eidechsentor“) betreten, wo sich auch der Zugang zum Turm La Giralda ② befindet. An dieser Stelle hängt die hölzerne Nachbildung eines Krokodils von der Decke. Das Original wurde König Alfonso X. (regierte 1252–1284) vom ägyptischen Herrscher geschenkt, der eine seiner Töchter mit dem König verheiraten wollte. Sagt jedenfalls die Legende.

Der **Innenraum** der fünfschiffigen Kathedrale ist ausgestattet mit 20 Seitenkapellen und einem prachtvollen Hauptaltar. Licht fällt durch insgesamt 75 Fenster, die mit hübschen Glasgemälden geschmückt sind.



0415e Abb.: sm

Vom Eingang sind es nur wenige Schritte zur zentralen Capilla Mayor („Hauptkapelle“), der möglicherweise prächtigsten Arbeit im ganzen Gotteshaus, und zum Coro („Chor“). Die Capilla Mayor wird von einem filigranen Gitter aus dem 16. Jh. geschützt, aber richtig spektakulär ist erst der 23 Meter hohe **Hauptaltar**, ein Meisterwerk aus Zedernholz. Er wurde zwischen 1482 und 1564 von verschiedenen Meistern geschaffen und zeigt auf vier Ebenen 45 Szenen aus dem Leben Jesu. Die oberen Figuren sind etwas größer gestaltet, damit es für den Betrachter zu keinen perspektivischen Verzerrungen kommt.

Gegenüber öffnet sich der **Chor**, er wird von einem Gitterwerk geschützt, das aus dem Jahr 1519 stammt. Dahinter befinden sich das

▲ *La Giralda und der filigrane Fassadenschmuck der Kathedrale*



042se Abb.: sm

Der **Altar** wird durch ein Bildnis der Virgen de los Reyes aus dem 13. Jh. geschmückt, der Schutzpatronin von Sevilla. Davor ruhen die sterblichen Überreste von Fernando III. und von Alfonso X., genannt „der Weise“, sowie seiner Frau Beatriz de Suavia. Ebenso fanden Pedro I. und seine Familie hier ihre letzte Ruhestätte.

Dort ganz in der Nähe befindet sich auch die (angeblich) **letzte Ruhestätte von Kolumbus**, dessen Name auf Spanisch Cristóbal Colón heißt. Vier würdevoll dreinblickende Männer tragen den Sarg (symbolisieren die Königreiche Navarra, Aragón, Castilla und León) auf ihren Schultern, somit schwebt der Entdecker gewissermaßen über der zuletzt so ungeliebten spanischen Erde, in der der Admiral nicht beerdigt sein wollte. Mittlerweile gibt es erhebliche und belegbare Zweifel, dass Kolumbus hier tatsächlich ruht, eine DNA-Analyse ergab, dass nur gerade 15% der dortigen Knochen von ihm stammen, denn der Entdecker wurde nach seinem Tod mehrfach umgebettet (siehe Exkurs „Wo ist das Grab von Kolumbus?“).

Seitlich des Kolumbus-Mausoleum liegen einige bedeutende **Seitenkapellen**, beispielsweise die Capilla de las Cálices („Kapelle der Kelche“), in der mehrere wertvolle Gemälde ausgestellt sind, u. a. von Goya und Zurbarán. Die quadratische Sacristía Mayor („Hauptsakristei“) stammt aus dem 16. Jh. und zeigt Werke von Murillo, Zurbarán („Santa Teresa“), Pedro de Campaña („Die Kreuzabnahme“) und weiteren Künstlern. An der Decke sind Bildnisse von Christus, den Aposteln und von Sevillaner Bischöfen zu finden.

Der **Sala Capitular** („Kapitelsaal“) fällt schon gestalterisch aus dem Rahmen, er wurde oval gebaut. An

schöne Chorgestühl aus dem 15. Jh., das Nufro de Sánchez und andere erschufen.

Hinter dem Chor befindet sich eine Grabplatte, unter der Hernán Colón, der Bruder von Christoph Kolumbus, gebettet liegt. Wiederum hinter der Capilla Mayor liegt die **Capilla Real** („Königskapelle“), die 1551 von Martín de Gaínza geplant wurde. Oberhalb vom Gitterwerk zeigt ein großes Bild König Fernando III. hoch zu Ross, wie er die Schlüssel der Stadt vom maurischen Fürsten übernimmt.

▲ Die prächtige Sala Capitular wurde in ovaler Form gebaut

WO IST DAS GRAB VON KOLUMBUS?

Kolumbus hatte kein Glück! Vier Reisen unternahm er in die Neue Welt und fand doch nicht, was er suchte. Tragischerweise setzte sich diese Ruhelosigkeit über seinen Tod hinaus fort. Am 20. Mai 1506 starb er in Valladolid. Seinem letzten Wunsch, in Santo Domingo (Dominikanische Republik) begraben zu werden, entsprach man erst 1544. Bis dahin wurden seine sterblichen Überreste zwischenzeitlich in der Kathedrale von Sevilla untergebracht. Nachdem man schließlich den wahren Wert seiner Entdeckungen erkannt hatte, wurde der Bitte von María del Toledo, einer Schwiegertochter des Admirals, entsprochen und der Admiral nach Santo Domingo überführt. In der dortigen Kathedrale wurde er feierlich neben seinem Sohn Diego und Enkel Luis beerdigt.

Jahrzehnte später zerfiel langsam Spaniens Kolonialreich. Nach einer kriegerischen Auseinandersetzung wurde 1795 im Vertrag von Basel festgelegt, dass Spanien die Dominikanische Republik an Frankreich abzutreten habe. Dies hatte zwar nur kurze Zeit Bestand, aber Kolumbus sollte in spanischer Erde ruhen. So überführte man ihn nach Kuba, damals noch spanische Kolonie, die sterblichen Überreste wurden also in der Kathedrale von Havanna deponiert.

1877 wurden in der Kathedrale von Santo Domingo Reparaturen durchgeführt. Dabei fand der Priester Billini an der ehemaligen Grabstelle einen verbleiten Sarg mit der Aufschrift, dass dieser Kolumbus enthielte. Man öffnete diesen in einem feierlichen Akt und entschied, dass seinerzeit die falschen

Überreste nach Kuba geschickt worden waren, nämlich die von Diego. Die Sache wurde aber noch komplizierter. Nachdem 1898 Spanien die allerletzten Kolonien, eingeschlossen Kuba, verloren hatte, sollte Kolumbus endgültig nach Spanien zurückkehren. Er wurde abermals über den Atlantik geschickt und in die Kathedrale von Sevilla gebracht. So findet man heute in der dortigen Kathedrale eine imposante Grabstätte von Kolumbus.

Zugleich existiert in der Kathedrale von Santo Domingo eine nicht minder eindrucksvolle Grabstätte, die über Jahre betreut und von Marinesoldaten schwer bewacht wurde. Gerüchte wurden laut, nach denen nur ein Teil der Gebeine von Kolumbus nach Kuba geschickt worden sein sollte. Später wurden die restlichen Gebeine angeblich an Kolumbus Heimatstadt Genua übergeben, aber auch dies bestätigt offiziell niemand. Ein letztes Mal (?) wurde Kolumbus 1992 in Santo Domingo umgebettet. Zur 500-Jahr-Feier der Entdeckung Amerikas wurde ihm eine gewaltige, ja fast monströse Grabstelle im Museum Faro a Colón („Kolumbus-Leuchtturm“) hergerichtet.

Die Frage bleibt: Wo ist das Grab des Kolumbus? Um sie zu beantworten, wurden in Sevilla DNA-Untersuchungen durchgeführt. Das Ergebnis: Der Entdecker ruht in Sevilla, aber nur zu 15%, die restlichen Gebeine stammen nicht vom ihm. Zur endgültigen Klärung müsste jetzt eine ähnliche Untersuchung in Santo Domingo durchgeführt werden, aber die Erlaubnis dazu wurde bislang verweigert.

der Decke sind mehrere Portraits von Heiligen zu sehen, die alle in einem beigefarbenen Grundton gehalten sind, sodass das einzige farbige Bild sofort ins Auge springt. Es zeigt „die unbefleckte Empfängnis“ von Murillo.

Nebenan befindet sich der **Tesoro** („Schatzkammer“), in dem Teile des Kirchenschatzes ausgestellt sind.

► Plaza de los Reyes, Tel. 954214971, Geöffnet: 1.7.–31.8. Mo.–Sa. 9.30–17, So. und Fei. 14.30–18 Uhr, 1.9.–30.6., Mo.–Sa. 11–17, So. und Fei. 14.30–18 Uhr, Eintritt: 7,50€, Studenten und Rentner 2€

2 LA GIRALDA ★★ ★ [F9]

Der 96 Meter hohe Turm La Giralda erhielt seinen Namen von der vier Meter großen **Windfigur**, die oben an der Spitze thront, abgeleitet vom spanischen Wort *girar* = „drehen“. Diese Figur trägt in der einen Hand einen Palmenzweig und in der anderen einen Schild.

Der Turm entstand im 12. Jh. und war Bestandteil der großen Moschee. Nach der christlichen Eroberung der Stadt wurde vor allem der obere Teil umgebaut. Ursprünglich befanden sich im oberen Bereich vier goldene Kugeln, die 1395 durch einen Glockenturm ersetzt wurden, bevor 1568 dann noch weitere vier Stockwerke sowie schließlich auch die heutige namensgebende Figur draufgesetzt wurden.

Zur **Spitze** gelangt man übrigens über Rampen und nicht über Treppen. Als Grund wird genannt, dass der erste Muezzin schon etwas betagt war und nur mit seinem Pferd hinaufreiten konnte. Oben wird man in 70m Höhe mit einem überwältigenden Fernblick belohnt.

3 PALACIO ARZOBISPAL ★ [F9]

Kurz nach der Eroberung von Sevilla im Jahre 1248 ließ König Fernando III. einige repräsentative Häuser errichten, damit u.a. der Erzbischof eine angemessene Residenz in Sichtweite zur Kathedrale bekäme. Und dort steht das Gebäude noch heute, nur wenige Schritte von der Giralda entfernt. Im 16. Jh. wurde das Haus total renoviert und im 18. Jh. bekam es seine heute noch sichtbare barocke Fassade. Das Gebäude wurde um zwei Innenhöfe herum errichtet, der dritte Innenhof zählt heute zum benachbarten Hotel Los Seises. Eine Besichtigung ist nur von außen möglich.

4 ARCHIVO DE LAS INDIAS ★ [F9]

Das Archivo de las Indias („Indien-Archiv“) befindet sich zwischen Kathedrale und Real Alcázar und schon diese Lage zeigt seine Bedeutung. Nachdem nämlich in Sevilla die Monopolbehörde eingerichtet wurde, flossen alle Güter, Schätze und Dokumente aus den neu entdeckten Kolonien zunächst nach Sevilla. Und hier blieb auch so einiges hängen, ein lebhafter Markt entwickelte sich rasch, der vor und teilweise sogar in der Kathedrale abgehalten wurde. Um diesem Treiben ein Ende zu bereiten und die Handelsaktivitäten besser kontrollieren zu können, entschied man 1572, eine **Warenbörse** einzurichten. Es dauerte dann aber doch noch



ein paar Jahre. 1584 begann der Bau und 1598 wurde tatsächlich erstmals dort gehandelt. Erst 1629 war die zweite Etage des Gebäudes fertiggestellt. 1765 fiel das Handelsmonopol und damit gelangten auch gleich weniger Waren nach Sevilla.

1785 entschied König Carlos III. über eine Neuverwendung des Hauses. Hier sollten nun alle Dokumente und der gesamte **administrative Schriftverkehr** über die Kolonien zentral gelagert werden. Dazu musste das Gebäude umgebaut werden. So errichtete man geeignete Regalschränke mit Holz aus Kuba für die Unmengen von Papier. Bis heute lagern dort Briefe, königliche Dekrete, Stadtpläne, Listen von Auswanderern, Skizzen, Lieferscheine, Justizurteile, Anordnungen. Insgesamt 90 Millionen Dokumente sind in 43.000 Ordnern archiviert.

Für Besucher ist nur ein kleiner Teil zugänglich, aber dieser lässt schon eine Ahnung von den hier lagernden inhaltlichen Schätzen aufkommen.

In tiefen Gängen reihen sich links und rechts Schuber in endlosen Regalmetern, in der Mitte des Raumes liegen unter Glas Faksimiles von ersten Stadtplänen der neu gegründeten Städte in den Kolonien oder von begeisterten Briefen, die die Eroberer an den König schickten. Gelegentlich finden auch Sonderausstellungen zu artverwandten Themen statt.

- › Avda. de la Constitución s/n, Tel. 954500528, geöffnet: Mo.–Sa. 10–16 Uhr, So. und Fei. 10–14 Uhr, Eintritt: gratis

5 REAL ALCÁZAR ★★★ [F9]

Bei diesem Gebäude handelt es sich, streng genommen, um mehrere Paläste. Im Jahr 913 entstanden die ersten Bauten im Schutz einer hohen Mauer, sie dienten als erster früherer Gouverneurspalast. Die nachfolgenden Herrscher residierten ebenfalls hier, bauten an und so wuchs die Anlage beständig. Nach der Vertreibung der Mauren 1248 lebte

Katholische Könige

Katholische Könige ist ein stehender Begriff für das Königspaar Isabel I. de Castilla (1451–1504) und Fernando II. de Aragón (1452–1516). Mit deren Heirat (1469) wurden zwei große Königreiche vereint und im Allgemeinen spricht man auch erst seit diesem Zeitpunkt von „Spanien“. Der Begriff „Reyes Católicos“ („Katholische Könige“) bezieht sich auf ihren Kampf gegen die arabische Herrschaft zur Wiedereroberung Spaniens, der 1492 mit der Eroberung von Granada endete. Der Titel wurde dem Königspaar vom Papst 1496 als eine Art Kompensation verliehen, da der noch „wichtigere“ Titel „König der Christenheit“ bereits dem französischen König übertragen worden war.

zunächst Fernando III. hier, später sein Sohn Alfonso X. Beide erweiterten die Anlage, 1364 ließ sich dann Pedro I. durch arabische Baumeister eine königliche Residenz erbauen. In nur zwei Jahren entstanden so wunderschöne *patios* („Innenhöfe“) und Räume, die das heutige Bild stark prägen. Dies lockte später

auch die spanischen Herrscher. Die Katholischen Könige kamen im Winter hierher, ihr Sohn Juan wurde hier geboren, Carlos V. feierte 1526 seine Hochzeit mit Isabel von Portugal und noch heute residiert die Königsfamilie hier, wenn sie sich mal in Sevilla aufhält.

Die Anlage wird durch die *Puerta del León* („Löwentor“) betreten und man gelangt zum **Patio del León** („Löwenhof“), einem schönen Gartenbereich, der von Mauern begrenzt ist, die noch aus der maurischen Epoche stammen. Links liegen der *Patio de los Yesos* („Gipshof“) mit tollen Stuckarbeiten und der 1330 erbaute *Salon de Justicia* („Justizsaal“).

Geradeaus wird der *Patio de la Montería* („Jagdhof“) erreicht, der früher als eine Art Versammlungsplatz diente. Rechts liegt der Raum **Cuarto del Almirante y Casa de Contratación**, dessen sperriger Name auf zwei historische Ereignisse anspielt. Zum einen erhielt Admiral (*Almirante*) Kolumbus hier seinen endgültigen Auftrag zur Entdeckung eines Seeweges nach Indien, zum anderen wurde hier ein paar Jahre später (1503) die Monopolbehörde (*Casa de Contratación*) gegründet. Nach Kolumbus' Rückkehr von seiner ersten Reise wurde er obendrein genau hier triumphal von den Königen empfangen.

Geradeaus weiter erreicht man die Palastanlage **Palacio Mudéjar** von Pedro I., der auch „der Grausame“ genannt wurde. Speziell hier liegen einige sehr schöne Räume, deren kunstvolle Ausgestaltung sich jeder Besucher genauer ansehen sollte. Eine kleine, durchaus gewagte Spitze erlaubten sich die früheren arabischen Baumeister, die übrigens lange Zeit unentdeckt blieb. Sie arbeiteten in das kufische Schriftband (alte



044se Abb.: sm

arabische Schrift), das über dem Eingang verläuft, auch eine Lobpreisung auf Allah ein, neben der auf den christlichen König. Die Fassade jedenfalls gilt als eine der schönsten Arbeiten im Mudéjarstil Spaniens.

Der Palast beherbergt mehrere prächtige Räume, so den Ende des 14. Jh. entstandenen **Patio de las Doncellas** („Hof der Prinzessinnen“), der durch einen kleinen Gang leicht nach links gehend betreten wird. Ursprünglich befand sich hier ein kleiner Garten mit vier Wasserläufen, die die vier Flüsse des Paradieses symbolisierten. Insgesamt 52 Marmorsäulen tragen eine Galerie, die ziemlich verspielt-verschnörkelt gearbeitet wurde und stark an die Alhambra in Granada erinnert.

Der **Sala de Carlos V.** („Saal von Karl V.“) befindet sich nebenan. Er zeichnet sich durch eine äußerst filigrane Kassettendecke aus. Rechts daneben liegt das ehemalige Schlafgemach der maurischen Könige.

Der folgende, geradeaus erreichbare Raum gehört zu den schönsten: der **Salón de Embajadores** („Botschaftersaal“), den eine Kuppel aus Zedernholz schmückt, die 1427 von Diego Roiz erschaffen wurde. Unter der Kuppel verläuft eine Freskenreihe mit Bildnissen spanischer Könige von der Westgotenzeit bis zu Felipe II. (regierte 1556–1598). Eine wahre Pracht aber sind die geometrischen Muster und arabischen Schriftzeichen auf den Kacheln.

045se Abb.: sm



Drei Hufeisenbögen öffnen sich zu benachbarten Räumen, die ähnlich kunstvoll dekoriert sind. Geradeaus geht es in den länglichen **Comedor** („Speiseraum“) von Felipe II., die holzgeschnitzte Decke ist eine Arbeit von Juan de Simancas.

Es folgt rechts der kleine **Patio de Muñecas** („Puppenhof“) mit Marmorsäulen, die eine Galerie tragen. Der Name spielt auf die puppenhaften Gesichtchen an, die leicht versteckt in die Arkaden eingearbeitet wurden.

Geradeaus befindet sich der **Sala de los Príncipes** („Prinzensaal“), in dem 1478 Juan, Sohn der Katholischen Könige, das Licht der Welt erblickte.

Der **Palacio de Carlos V.** („Palast von Karl V.“) wird über den Patio de Montería erreicht. Dieser Bereich

◀ *Verspielter Garten im Alcázar*

▲ *Prächtige Marmorsäulen im Patio de las Doncellas*

wurde im 16. Jh. umgestaltet und zeigt sich eine Spur nüchterner. Herausragend sind dort die zwölf großen Wandteppiche in zwei Räumen, die die Belagerung von Tunis durch Carlos V. im Jahr 1535 darstellen. Der zweite Raum, Sala de Fiestas, trägt seinen Namen, weil hier Prinzessin Isabel von Portugal 1526 ihre Hochzeit feierte. Die sechs Wandteppiche fallen hier etwas kleiner aus, dafür ist der Raum von umlaufenden Kachelbildern geschmückt.

Ein besonderes Bild geben die **Gärten** ab, denn sie sind eine wunderbare Mischung aus arabischer Verspieltheit und geometrisch-nüchternem Renaissancestil, unterbrochen von Wasserläufen, einem kleinen Wasserbecken mit einer Merkur-Büste von 1579 und Springbrunnen. Dort steht auch das Häuschen, das als Cenador de Carlos V. („Speisesaal von Karl V.“) bekannt ist und zwischen 1543 und 1546 restauriert wurde. Es wirkt schlicht trotz seiner hübschen Kachelarbeiten und der maurischen Rundbögen.

Zum Schluss wird der **Patio de Banderas** („Flaggenhof“) erreicht, wo der Rundgang endet und sich ein Museumshof befindet.

- Tel. 954502324, geöffnet: 1.10.–31.3. Di.–Sa. 9.30–17, So. und Fei. 9.30–13.30 Uhr, Mo. geschlossen, 1.4.–30.9. Di.–Sa. 9.30–19, So. und Fei. 9.30–17 Uhr, Mo. geschlossen. Eintritt: 7 €, Studenten und Rentner gratis

EXTRATIPP
Extra-Tipp: Schließfach

Im Alcázar gibt es Schließfächer, falls jemand seine schwere Tasche für den Besuch loswerden möchte. Im zweiten Innenhof ganz hinten rechts die Treppe hochgehen, dort findet man sie.

6 BARRIO
DE SANTA CRUZ ★★★

[G9]

Obwohl dieses Viertel eigentlich recht klein ist, darf es doch als **das Vorzeigeviertel** in Sevillas Altstadt bezeichnet werden. Beinahe bilderbuchmäßig schön verlaufen hier kurze, enge Gassen, durch die kaum ein Auto passt und sich doch oft genug durchquetscht. Viele Häuser erlauben einen flüchtigen Blick durch das Eisengitter in einen hübsch dekorierten und zumeist begrünten Innenhof. Eine Vielzahl von Lokalen warten auf Gäste und besonders am frühen Abend sitzt es sich dort zauberhaft nett. Natürlich stromern alle Touristen hier durch und natürlich gibt es auch entsprechend viele Souvenirgeschäfte, aber trotzdem kann man sich nur schwer dem Reiz dieses Gassenviertels entziehen.

Dieses Barrio wird auch **Judería** (jüdisches Viertel) genannt, weil davon ausgegangen wird, dass hier einst die jüdische Gemeinde lebte. Insgesamt bleibt das Gebiet überschaubar und obwohl sich weitere enge Gassen durch die gesamte Altstadt von Sevilla ziehen, wird unter dem Barrio de Santa Cruz nur die enge Zone zwischen Kathedrale, Real Alcázar und calle Santa María la Blanca verstanden.

Zentraler Platz ist die **Plaza Santa Cruz** direkt bei den Jardines de Murillo („Murillo-Gärten“). Im Mittelpunkt steht La Cruz de Cerrajería, ein filigranes Eisenkreuz, das 1692 von der Bruderschaft Hermandad del Rosario als Dank für das Abklingen einer Epidemie gestiftet wurde. Es steht an der Stelle eines Gemeinschaftsgrabes für die Opfer jener Epidemie. An diesem kleinen Platz liegen auch das gute Restaurant Albahaca [\[2\]](#) sowie die Flamenco-Bühne „El Gallo“.

KLEINE PAUSE

Kleine Pause bei Don Juan

In der Plaza de los Venerables liegt eine der berühmtesten Lokalitäten der Stadt, die Hostería del Laurel [2]. Sie wurde bereits in der Oper „Don Giovanni“, das ist die italienische Entsprechung von Don Juan, dem Frauenverführer schlechthin, erwähnt (siehe auch Exkurs: „Don Juan“). In einer Szene tritt ein unwissender Gast ein und fragt den Wirt nach eben diesem Lokal. Der Wirt antwortet: „La Hostería del Laurel? En ella estais, Caballero.“ („Die Hostería del Laurel? Nun mein Herr, Ihr seid schon drinnen.“) Szenen aus der Oper sind als Kachelrelief an den Wänden und am Tresen zu finden.

047se Abb.: sm



▲ Hier passt kein Auto durch

Ausgehend vom Platz verläuft direkt entlang der Mauer des Real Alcázar das schmale Gässlein **Callejón de Agua** („Wassergässlein“), dessen Name daran erinnert, dass hier einst ein Aquädukt zum Alcázar führte und so dessen Wasserversorgung sicherstellte. Gerade an dieser Gasse liegen auch einige Häuser mit sehr schönen Patios („Innenhöfen“).

Am Ende dieser Gasse zweigt die kleine Straße calle la Vida ab, wo unter der Hausnummer 7 das ehemalige Haus des legendären **Barbier von Sevilla** gestanden haben soll. Sagt man, aber nichts Genaues weiß man nicht.

Abermals ein paar Schritte weiter wird die **Plaza de los Venerables** erreicht. Dieser kleine Platz wird im Sommer mit Tischen und Stühlen der dortigen Restaurants vollgestellt und man kann hier im warmen Abendlicht ganz reizend sitzen.

In einer anderen kleinen Gasse, der **calle Santa Teresa** (zweigt ebenfalls

046se Abb.: sm



▲ Der Abend bringt Kühle im Barrio de Santa Cruz

von der Plaza Santa Cruz ab), liegen auch einige sehr nette Lokale, außerdem befindet sich dort ein kleines Museum des Malers Murillo, das zuletzt aber wegen Umbauarbeiten längerfristig geschlossen war.